

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Korrespondenz 15 Mk.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Hauptstraße 10  
bis spätestens Donnerstag 10 Uhr. Tages- und langfristige Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierjährliger Weingewinn durch unsere Weinhandlung 1.45 Mk.  
von untern im Jahre gebracht 1.80 Mk und durch den  
Weinleger 1.50 Mk.  
Stierjährliger und monatlich Weingewinn werden außer in der  
Geschäftsstelle, Hauptstraße 10, auch von untern direkt und allen  
Kaufleuten beliebig abgenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 85.

Sonnabend, den 20. Juli 1918.

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoche.

Die Marne.

Bei den Franzosen ist die Marne im Weltkrieg der  
entscheidendste Kampf geblieben, selbst im September in  
ihren Gedanken die große Schlacht, die eine Ver-  
änderung der deutschen Front im Geleite hatte. Genau  
genannt, war es nicht die Schlacht, die diese Wende  
brachte, sondern die zu dieser Zeit gerade auf  
der französischen Seite sich ereignende Schlacht, die  
bis heute eines großen Aufsehens gewürdigt hat, und die  
namhafte dem General Joffre eine bedeutende Ver-  
änderung brachte. Gestalt hat er in der Marne nicht  
genommen, denn er war nicht nur über 400000 Mann und eine  
größere Zahl von Geschützen, sondern er war sich auch  
über die tatsächliche Lage dermaßen im unklaren, daß er  
nicht die deutsche Frontänderung erkannte. Damals lag  
General Joffre am Rhein, die italienische Front-  
änderung hatte dem Vertreter Frankreichs erklärt, sie würde  
nicht aus ihrer Neutralität zugunsten von Deutschland  
und Österreich-Ungarn, die damals noch ihre Verbände  
waren, herausreißen. Der Vertrag wurde vollständig  
durch die Kriegserklärung von Belgien 1915.

In ihrem Charakter haben die Franzosen die  
Marne als eine Schlacht genannt, obwohl es sich  
tatsächlich um eine Schlacht handelte, die die Ver-  
änderung der Marne brachte. Die französische Schlacht-  
berichterstattung über diesen „Siege“ liegt um so mehr, je  
länger der Krieg dauerte. Denn die es ist: in der  
Marne haben wir die Deutschen geschlagen, und wir  
werden sie wieder schlagen. Allerdings hatten sie nicht ge-  
glaubt, daß die Deutschen zur Marne zurückkehren würden.  
Als dies nun nach der Schlacht von Compiègne ge-  
schah, wurde es bekanntlich auf eine Ueberprüfung gebracht.  
Als es nicht jeder Kriegserfolg eine Ueberprüfung für  
den Befehl, der ihn nicht will. Und zum Trost für die  
starke Bemerkung wurde gesagt, daß sich die Entente  
nicht wieder von der deutschen Seeerleichterung überlassen  
lassen würde, das gewiß nicht!

Der Vorstoß war gut, aber es kam wieder mal an-  
ders, wie schon so oft in diesem Krieg. Was unbedingt  
verhindert werden sollte, ist doch eingetreten, die Deut-  
schen haben die Marne überschritten. Denn in dieser  
Schlacht erlitten die Vertreter eine Verdrängung ihrer  
Macht. Erste Anzeichen dieses Geschehens zwischen der  
Marne, die bei Paris in die Seine fließt, und dem Ge-  
biet der Hauptstadt sind die üblichen Anzeichen, die  
für die Pariser Besetzung, die von Compiègne aus-  
gingen, und es ist hier, daß es für sie kein angenehmer  
Geschehnis ist, zu wissen, daß der Deutsche ebenfalls auf  
ihren Teil der Marne ist und aus seinen schweren Feld-  
geschützen — es braucht gar nicht einmal die Wunder-  
kanone zu sein — bald ein richtiges Bombardement auf  
die umgebenen Teile nicht nur der Marne, sondern der  
Provinz kann.

Der neue große deutsche Vorstoß ist der dritte seit  
der ersten großen Schlacht dieses Jahres vom  
20. März. Und wenn wir uns darüber klar werden, daß  
alle in jedem Monat eine solche Millionenwanderung  
in Stahl und Erz mit großen Verlusten und unter ver-  
hältnismäßig geringen Verlusten gegen den Feind statt-  
gefunden hat, die großer Vorbereitung bedurft und gewaltige  
Anstrengungen zu überwinden hatte, so werden die Unge-  
wöhnlichkeiten für die geringen Verluste in die  
Lage schämen und für die Zukunft sich bessern. Das ganze  
deutsche Volk aber wird dankbar sein, daß Hindenburg  
und Ludendorff das Leben ihrer Soldaten höher stellen,  
als einen Erfolg, dessen Vorleben durch Tränen verdun-  
kelt worden wären. Die Franzosen selbst sind es gewesen,  
die ihren früheren Generalissimus Hindenburg den Namen  
„der Schlächter“ gegeben haben. Die deutsche Offensiv-  
hat am Tage der französischen Nationalfeier begonnen.  
Schon ans den ersten Berichten ersehen wir, daß für ihr  
Gelingen alles getan ist, was der geschulte Geist genialer  
Truppen- und Schlachtenleiter nur zu erfinden vermag.  
Und sie wird, wie wir vertrauen, das Ziel erreichen, welches  
für sie in Aussicht genommen ist. So die Franzosen,  
Amerikaner und Italiener, auf die wir hier zunächst ein-  
gehen und in unsern jährlichen Gesängen stehen, nun bereit  
gewesen oder überlistet sind, in ein Streit um Worte,  
die Hauptsache bleibt die Entscheidung. Die ganze Welt  
faucht, und sie wird hören, wo höchstes Recht, beste  
Führung und Tapferkeit sind.

Gerade angesichts des neuen großen Kampfes sind  
die ersten deutschen Anstufungsgefangenen aus Frankreich  
wieder in der Heimat angekommen und herzlich empfan-  
gen. Nach den getroffenen Anordnungen können sie in  
der Front nicht wieder zur Verwendung, sondern nur für  
den Heimatdienst. Für die Aufrechterhaltung des Frieden-  
mit England werden die Abkommen bleiben noch ein-  
zelne Schritte zu erledigen, doch ist anzunehmen, daß auch  
dies in absehbarer Zeit geschehen. Die deutschen und eng-  
lischen Überwinder haben durch ihre Arbeit am gleichen  
Tische also wertvolle Erfolge gezeitigt. Das Weitere  
muß die Kriegserklärung erbringen, denn für die eigene  
Friedensabklärung ist Lloyd George nicht zu haben.  
Noch nicht! Darum ist auch der Hinweis des Reichstags-  
präsidenten Hertling, daß Deutschland Beland nicht be-

halten wolle, sondern es nur als Kampfgeld vertramme,  
nur die Feststellung einer Tatsache geblieben, die der Welt  
den offenen und erblichen Charakter der deutschen Woll-  
tätigkeit zeigt. Das übrige wird sich ergeben, wenn man in  
Paris und London gemerkt hat, daß die Zentralmacht  
natura mit der amerikanischen Millionen-Armee nicht  
stimmt. Und auch unsere Reichstagsabgeordneten werden  
jetzt in der Sommerpause einsehen, daß die Entente  
nicht hören will, und wenn man ihr mit Engagements  
redet. Sie muß erst fühlen lernen!

Mit vieler Teilnahme haben wir gehört, daß dem  
österreichisch-ungarischen Feldmarschall Conrad v. Hörsing  
hofft, der als der Führer der österreichischen Armee  
galt, die wiederholt nachgedachte Entlassung vom Kaiser  
Karl bewilligt ist. Unter hohen Ehren war, aber Ent-  
lassung nicht Entlassung. Vor einigen Wochen waren  
allerlei Gerüchte im Umlauf, die uns das jetzt eingetretene  
Ereignis hinderten, aber damals nicht geglaubt wurden,  
bis nun jetzt der Austritt des Feldmarschalls er-  
folgte. Persönliche Differenzen scheinen die Wendung  
beeinflusst zu haben, die hinsichtlich der militärischen  
Wirksamkeit des ausgezeichneten Soldaten noch nicht für  
immer ein Ziel gesetzt hat.

In Russland hat sich die Bolschewiki-Regierung in  
Moskau gegen den nach der Ernennung des deutschen  
Generalen, Grafen Mirbach, eingeleiteten Ansturm der  
Sozialrevolutionäre behauptet; hinsichtlich gefasst es ihr  
nach und nach, im ganzen Staate die Ruhe und Ordnung  
endlich zu sichern. Die Verordnungsverträge der Engländer  
hat sie jedenfalls bestimmt zurückgewiesen und gegen  
die Festsetzungsversuche an der Мурманküste den be-  
stimmten Widerstand angedroht und angesetzt gehalten.  
Die Wunden der Fischen und Stornaten machen in Sib-  
irien noch immer von sich reden. Da es sich aber hier um  
höchstens 30 000 Mann handelt, so kann aus ihrem Auf-  
treten keine ernste Zukunftsfürsorge erwachsen. Eine solche  
Dien erfolgen, aber Japan arbeitet nur für sich, nicht  
für andere, wie es Frankreich für England tut. Wm.

## Der Weltkrieg

### Eine Schlacht südlich der Marne gewonnen.

Großes Hauptquartier, den 18. Juli 1918. (Amt-  
lich.) (WZB.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich von  
Lens und südlich von Billers Bretonneux wurden  
örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die tags-  
über mächtige Geschützartillerie lebte am Abend auf und  
nahm während der Nacht aktiv teil. Südwestlich von  
Ypern und bei Wiederholung der feindlichen An-  
griffe südlich von Billers Bretonneux größere Stärke an.  
Bei reger Erhaltungstätigkeit machten wir meh-  
rere Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die Armee des  
Generalobersten von Wöhrn gefahren tagelänger in schwe-  
ren Kampf. Durch neu herangeführte Divisionen ver-  
stärkt, zeigte der Feind von neuem nach mehrmaligen  
Artillerievorbereitung zu großen einheitlichen Ge-  
wehrgang gegen unsere ganze Front südlich der Marne  
an. Am Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten  
entschieden. Unter schweren Verlusten brachen die  
Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleinen Ort-  
schaften südlich von Wavrenin, in die der Feind vor-  
übergend eindrang, warf ihn unter Gegenstoß wieder  
hinaus. Auch aus dem Nordosten des Flusses ver-  
suchte der Feind vergeblich um unsere Erfolge streitig  
zu machen. Bei Erfüllung eines Vertrages südlich  
von Pouchy nahmen wir seine Besatzung mit ihrem  
Regimentskommandeur und mehreren Geschützen ge-  
fangen.

Schlacht von Reims blieb die Lage unverändert.  
Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Nordwestlich von  
Wassifles führte der Feind kleinere Angriffe, die in  
unserm Gegenstoß zusammenbrachen.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschos-  
sen. Unten nach Ertrag seinen 23 Luftflieger.  
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart:  
In Italien keine besonderen Ereignisse. — In Al-  
banien hat der Gegner die Fäbting mit unseren Sicher-  
ungstruppen aufgenommen.

Der Chef des Generalstabs.

#### Ereignisse für See.

Am 17. 7. in den Morgenstunden wurde Pola von  
mehreren Geschwadern feindlicher Land- und Seeflug-  
zeuge mit ungefähr 200 Bomben belegt. An Opfern sind  
zwei Tote (Zivilarbeiter) und mehrere Verletzte zu be-  
lagen. Der angestrichelte Schaden ist unbedeutend.  
Flottenkommando.

## II. Postbeilage.

Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Aus fast gestrichenen  
Geheimnissen veröffentlichen unsere Unterseeboote im Mittel-  
meer 4 Dampfer von rund 16 000 Br.-Kilo. Ein  
Dampfer von mindestens 6 000 To. wurde durch Torpedos-  
schlag schwer beschädigt, konnte aber noch in einem nahen  
Hafen einlaufen. Außerdem wurden 4 kleinere Segler  
versenkt.

### Unterseeboote.

In letzter Zeit konnte man mehrfach in den Ver-  
einigungsgebieten des Admiralstabes von Erfolgen unserer  
großen Unterseeboote und Unterseeboote im Sperr-  
gebiet um die Ägäen lesen. Was bei diesen Berichten  
meistens auffiel, war die Selbstbemerkung, daß das Ge-  
biet unter Beobachtung einer Anzahl von erprobten Ge-  
schützigen sowie wichtige Ladungsmengen für die heimische  
Kriegswirtschaft mitgebracht hatte. Um einige Beispiele  
herauszugreifen, seien folgende erwähnt: U-Boot  
31. Dezember teilte der Admiralstab mit, daß das von  
Korvettenkapitän Krophamel geführte Unterseeboot auf  
einer Fahrt, die sich bis zu den Kap-Verbindungen aus-  
streckte, 45 000 B.-Kilo, 22 Torpedos und 22 Tonnen  
(440 Zentner) Kupfer in die Heimat mitgebracht hat.

Die mitgeführte Beute des am 13. März als zurück-  
geführt gemeldeten Unterseebootes des Kapitänleutnant  
Krause bestand aus Meßsine, Zinn und Gummi. Von  
einem anderen Unterseeboot, das ebenso wie das vor-  
herige aus dem Sperrgebiet um die Ägäen heimgeführt  
wurde, wurden 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs  
mitgebracht. Kapitänleutnant Solbe brachte von den  
Ägäen, wie am 23. April gemeldet wurde, 12 lebende  
Treibminen von je 100 Meter Länge mit. Ebenso konnte  
der unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Göttemann  
lebende Unterseeboote laut der Admiralstabsmeldung  
vom 8. Mai 45 Tonnen Meßsine in Deutschland ab-  
liefern.

Daß die Mitbringung von Beute gerade diesen Un-  
terseebooten möglich ist, ist in dem Umfange zu finden,  
daß die großen Unterseeboote und Unterseeboote, die  
in ihren Räumlichkeiten auf eine längere Reisebauer ein-  
gerichtet sind, nach Verbrauch von Proviant, Torpedos,  
Munition u. dgl. größere Räume freibleiben, in denen  
einige Ladungsmengen untergebracht werden können.

### Englische Spähboote.

Die „Times“ vom 24. Juni 1918 meldet: „Am 24. 6.  
werden 74-prozentige Vorkriegsstände der Anglo Conti-  
nental Guano Works zur Zeichnung aufgekauft. Es han-  
delt sich um die Gesellschaft, welche die früher Ober-  
dorffischen Guano-Werke, ein Hamburger Unternehmen,  
erworben hat. Die Kontrolle befindet sich jetzt vollständig  
in britischen Händen, und man hat bisher glänzende Er-  
folge erzielt.“

### Die Schrotflinten der Amerikaner.

Vor etwa Jahresfrist machte der Tempus den Ver-  
schlag, außer Dum-Dum-Geschossen auch Schrotflinten  
an der Front zu verwenden, denn die deutschen Sol-  
daten seien nicht wert, mit dem Lebewege bekämpft zu  
werden, sondern sie müßten gleich Wildschweinen zur  
Strede gebracht werden. Den Amerikanern war es vor-  
behalten, diesen teuflischen Plan zu verwirklichen,  
Schweizerische Wäpfer verbreiten nämlich folgende Neu-  
sperre Werbung die wieder ein breites Zeugnis ist für  
die brutale und völkerverwundende Kriegführung un-  
serer Generäle und ein blutiger Höhe auf die Zivilisierte  
von Recht und Menschlichkeit: Den amerikanischen  
Soldaten in der Feuerlinie in Frankreich wurden tausende  
von Schrotflinten auf nahezu Ziel geliefert. Diese Waffe  
hat jedes Jagdabenteuer. In ihrem Lauf kann außerdem  
das Seitengewehr aufgepaßt werden. Beim Abfeuern  
betreibt eine derartige Schrotflinte einen Raum von  
fünf Durchmesser auf eine Entfernung von 50 Yards.  
Dieses Gewehr dient hauptsächlich zum Nachspann und  
ist wirkungsvoller als das Maschinengewehr.

### Die Kadettenpartei deutschfreundlich?

Nachdem aus Russland bekümmert die Berichte  
über einen Umschwung der Stimmung in der Leitung der  
Kadettenpartei in deutschfreundlichem Sinne. Eine An-  
zahl Kadettenführer haben sich nach Wien begeben, und  
es ist kein Geheimnis, daß sie Verhandlungen mit dem  
bisherigen deutschen Oberkommando anzuknüpfen suchen,  
um ein Zusammenwirken zwischen den bürgerlichen Par-  
teien Russlands und den Deutschen anzubahnen, was von  
den Kadetten nun als der einzige Ausweg zur Wiederher-  
stellung geordneter Zustände im Ausland angesehen  
wird. Unsere Diplomaten verhalten sich sehr vorsichtig  
bei solchen Orientierungen sehr vorsichtig.

### Eine russische Bilanz.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur stellt fol-  
gende Berechnung auf:  
Unter der Verwaltung der Zentralpostregierung  
befanden sich am 15. Juni 45 Gouvernements mit 90 Mil-  
lionen Einwohnern. Außerdem sind 20 Gouverne-  
ments mit 40 Millionen Einwohnern von deutschen  
und türkischen Truppen oder Sowjetrevolutionären und  
Feinden der Sowjetmacht befreit. An diese Zahl sind



Die Auszahlung der diesmonatlichen Kriegszuschüssen der A. Friedl'schen Montanwerke A. G. Grundverwaltung von Wob erfolgt am Montag, den 29. Juli 1918 in der Rentenkasse von Wob und zwar für Gewinnsinterfeld 97/100, Erbsitz und Siegfried 97/100, Wob von Wob 10 Uhr Morgens 10/100, Wob, Wob, welche an diesem Tage nicht abgeholt werden können erst bei der Wagnis-Auszahlung zur Verrechnung kommen.

**16. Juli.** Den Verhafteten wird seitens der Stadt das von ihr angekauft Gemälde zu Preisen abgegeben, die um 25 v. H. ermäßigt sind. Den Verlust trägt die Stadtkasse.

**17. Juli.** Der Nationalliberale Hauptverein für Zeit und Umgegend hielt am Dienstag abend im „Schultheiß“ eine außerordentlich zahlreiche Versammlung ab. Nach mehrstündiger Darlegung der Wahlfreiheitsfrage durch den Kandidatsgeordneten Dr. Klantzenberg und einer längeren Aussprache, in der alle Richtungen ausgiebig zu Worte kamen, kam man mit 78 gegen 10 Stimmen zu folgendem Beschluß: 1. Im Einklang mit den übereinstimmenden Beschlüssen der geordneten Parteiführung a) des Nationalliberalen Zentralverbandes in Berlin, b) des Kreisverbandes in Berlin, c) des Provinzial-Parteitages zu Magdeburg, d) des Wahlfreiheitsvereines zu Weisenfels, erklärt sich der Nationalliberale Hauptverein für Zeit und Umgegend unter Hintanhaltung berechtigter Bedenken aus Gründen der Staatsnotwendigkeit für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen. 2. Von der Nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses erwartet der Nationalliberale Hauptverein für Zeit und Umgegend, daß sie im Einklang mit dem Ministerium Hertling-Friedberg alles tut, um dem Könige zur Einführung seines Wahlrechtsvertrages zu verhelfen. 3. Im Interesse des Ansehens und der Angelegenheit einer als nationale Notwendigkeit empfundenen liberalen Mittelpartei spricht der Hauptverein die Hoffnung aus, daß die nationalliberale Partei Preußens im Falle der Auflösung des Landtages mit einheitlicher Bahnpartei und geschlossen in den Wahlkampf eintritt. 4. Er spricht ferner dem nationalliberalen Kandidatsgeordneten unseres Wahlkreises, Dr. Klantzenberg, sein Vertrauen aus, in der von ihm in der Wahlrechtsangelegenheit eingeschlagenen Politik.

**17. Juli.** Auf dem Osterbühnenfest wurde in vergangener Nacht in der dort stehende Fassade der Firma Mühlhans und Schulte aus Weisenfels eingeschlagen. Gestohlen wurden Gegenstände im Werte von 145 Mark. Außerdem wurde eine in der Fassade befindliche Uhr zerstört und daraus 984 Fahrgeldmarken für Schmierarbeiter und 410 Wagnismarken für die Zeit vom 21. Juli bis 20. August entnommen. Ferner sind einige Ausweisspinnere polnischer Arbeiter verhaftet. Als Täter kommen polnische Arbeiter in Betracht, die sich schon seit längerer Zeit in der Stadt und Umgegend umhertreiben.

**17. Juli.** Ein riesiger Menschenstrom ergießt sich tagtäglich nach unserer Stadt; hunderte von Menschen kommen mit jedem Gläubigen an, um hier Gemälde und Frühkartoffeln zu kaufen. Es stehen die Leute stundenlang an den Häusern, um auf die Müllkörbe der Gärtner vom Felde zu warten. Sie entspringen sich oft ärgerliche Szenen weil keiner unbedürftig bleiben will, so daß schon nach polizeilicher Hilfe gerufen werden mußte. Ein Beweis für den riesigen Bahnverkehr ist auch die Ladung, die Freitag über 1650 Mark und am Sonnabend über 1680 Mark beim Fahrkartenverkauf an der hiesigen Stationskassa eingenommen wurden.

**16. Juli.** Die Stadt Erfurt ist eine der ersten Städte, die jetzt zu der Zwangsmaßnahme einer Bestandsaufnahme der Männeransätze schreiten, da die freiwillige Ablieferung nicht die der Stadt von der Reichssteuerungsstelle aufgegebenen Stückzahl erbringt hat. Nach einer Magistratsbefehlsanordnung wird allen Personen im Stadtbereich, die ein Einkommen von 6000 M. und mehr verdienen und noch keinen Antrag freiwillig abgelehrt haben, die Einreichung eines Bestandsverzeichnis der in ihrem Besitz befindlichen Männeroberkleider bis zum 31. Juli auferlegt. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf weibliche Personen, die aus dem Nachlaß von männlichen Angehörigen Männeransätze besitzen. Für die im Dienst befindlichen Militärpersonen haben jedoch die Ortskommanden, ihre Vertreter (Geführer, Geführer usw.) die Bestandsangabe einzuschicken. An der Hand der Steuerlisten und der Abgabebücher der Militärbehörden soll nachgeprüft werden, ob sämtliche Meldepflichtigen ein Bestandsverzeichnis abgegeben haben. Für unterlassene, unvollständige oder unrichtige Angaben wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. März 1918 Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 M. angedroht.

**16. Juli.** Die hiesigen Körperstellen haben die Einführung der Umvertheilungssteuer beschlossen. Sie beginnt bei Einkommen von 2200 M. mit 5 Prozent und steigt bis zu 25 Prozent der Gemeindefeuer.

**17. Juli.** Eine Fürsorgestelle für Wohnungseinstellungen G. m. b. H. hat sich schon hier auf Veranlassung des Magistrats gebildet. Die Stadtgemeinde verbürgt den Teilhabern eine Verzinsung von 5 Prozent und stellt der Gesellschaft einen Kredit von 150 000 Mark unverzinstlich zur Verfügung. Zweck des Unternehmens ist, die Versorgung minderbemittelter hiesiger Einwohner, insbesondere Kriegsernter, mit gasmodernen und preiswerten Wohnen. Die Gemälde für die Möbel sind bereits fertig gestellt, und die Anfertigung soll nach Herstellung einer Probeausführung gleich in Auftrag gegeben werden.

**13. Juli.** Der frühere hiesige Sportoffizier-Kontrollleur Leonhardt wurde wegen fortgesetzter Diebstähle vom Königlichen Amtsgericht Waidau zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**16. Juli.** Am Freitag und Sonnabend fand vor dem Obertribunalgericht in Cassel die Vernehmung Verhandlung gegen den Reservisten Albert Kellner vom Ersatzbataillon 82 statt, der bei Preßburg die Frau Sipfert aus Dorf im und den Wagnisführer Staps bei Remich ermordete. Das Kriegsgericht der 2. Jell. 88. Infanteriebrigade hatte Kellner wegen Ermordung der Frau Sipfert zum Tode, wegen schweren Raubes in Verbindung mit Totschlag, be-

gangen am Wagnisführer Staps, zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil hatten sowohl der Gerichtspräsident als der Angeklagte Berufung eingelegt. Justizrat Weich, der bei der Inhabillibler Verhandlung als Offizialvertreger fungierte, erhielt gestern, wie die „Bad. Ztg.“ schreibt, von Justizrat Fries in Cassel, der vom Gericht als Offizialvertreger für die Verhandlung vor dem Gericht des Obertribunalgerichts Generalcommandos des 11. Armeekorps in Cassel bestimmt wurde, folgendes Telegramm: „Kellner ist in den beiden Fällen wegen Mordes verurteilt.“ Das Obertribunalgericht hat somit die Berufung des Angeklagten verworfen und der Berufung des Kellners stattgegeben und auch im Falle Staps vorläufige Mord angenommen. Kellner mußte daher zweimal zum Tode verurteilt werden. Wie das „Saal. Kreisl.“ hört, beabsichtigt Kellner auch gegen dieses Urteil Revision zu beantragen. Seiner Bitte, ihn unter Strafverbot an die Front zu schicken, konnte natürlich nicht entgegen werden.

**Eine Mörderbande** ist vom Schwurgericht in Ambergin der Oberpfalz abgeurteilt worden. Des Mordes der Beihilfe des Raubmordes usw. angeklagt, waren der Tapezierer Albrecht, der Kristall Stein, die Hausiererin Therese Schmidt und Margarete Bayer aus München. Sie haben sich verabredet, den dem Hofe bekannten Bauern Wurm in Juchsmühl nachts dabeim zu ermorden und zu berauben. Der Raub betrug 800 Mark statt der erwarteten 80 000 Mark. Dem Wahrspruch zufolge wurden Steiner wegen Mordes zum Tode, die Schmidt wegen Beihilfe und Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Bayer und Höbe zu 14 und 18 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Vermischtes

— **Schlechte Entenschnitten** für Ost. Während die letzten Nachrichten über die Aussichten der deutschen Ostfront, Kattowitz und Geminierne günstig lauten, müssen die Erwartungen auf eine einigermaßen erträgliche Ostfront in Deutschland leider immer weiter herabgemindert werden. Die vor einiger Zeit durch die Blätter gelangene Nachricht über eine gänzliche Wiedereinnahme des Westens, die im Westen in der Schlacht bei Wamburg beispielsweise auf etwa den fünften Teil des vorjährigen Ertrages geschätzt. Die Weizen- und Getreidemengen in Schwandorf sind zum großen Teil zerstört. Zu Unterloß hat die Ernte unter der ungünstigen Witterung während der Entwicklungszeit gelitten. In Baden und Württemberg fehlt es nicht ganz so sehr, doch scheint auch dort die unaußerordentliche Reaktion auf die hier hervorgehobene gute Ostfront, die diesen Ländern innererhand beschiden waren, bevorzustehen. Pfälzen, Birmen und Weipfel verzeichnen in Thüringen wenig, im Bezirk Kassel sind die Aussichten kaum mittelmäßig zu nennen. Eine Pflaumenernte wird in Baden so wenig wie in Schwaben erwartet, was einen entscheidenden Verlust für die unaußerordentliche Reaktion dort gerettet werden als im Vorjahre. Auch die Weinreben: in Pommern läßt zu wünschen übrig. — Man kann sich also schon mit Sicherheit darauf einrichten, daß für den Frühjahr 1918 so gut wie gar nicht gelangen wird. Denn in erster Linie muß die unaußerordentliche Reaktion durch die Abwehr der Voraustrittsmittel gedeckt werden, die für die Abwehr von Mord und neben dem Dörrobst auch für Heer und Marine unentbehrlich sind. Das ist aber nur ein schwacher Trost, und es bleibt in jedem Falle betrüblich, daß wir nach den mehr als hiesigen Frühbitternissen, die uns bis jetzt beschiden waren, nun auch keine Pflaumen und Weipfel zu sehen bekommen werden.

— **Wichtige polnische Bonbons.** Der hiesige Westpreußen erstlich folgende Bekanntmachung: Es ist bekannt worden, daß Bonbonsfabrikanten an Stelle der beschlagnahmten Zitronen und Zitrusfrüchte Quark (Stechel oder Zuckersäure genannt) benutzen. Diese Säure ist sehr hart giftig. Vor Genuss von Bonbons wird daher dringend gewarnt. — Nach Westpreußen ist die Einfuhr polnischer Bonbons verboten. Es sollte trotzdem versucht werden, schlicht über den hohen Preis vor Beschränkungen mit heimischen Erzeugnissen.

### Die Waisen vom Friesenstichhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von Gerhard Bäumer, widerstandlos Fortsetzung.  
Der Jüngling die Etienne frans; Widerstand konnte er in keiner Form leisten. Ledrigens hatte er herausgefunden, daß der Portier seit geraumer Zeit in nachlässiger Weise zu ihm sprach. Er liebte militärische Antworten und stammende Sallung. Die mehr familiäre Redeweise war ihm zuwider.  
„Migula.“ sagte er, „für die Folge ist eine präzisere Antwort ganz angebracht. Sie werden scheinbar etwas pflegemäßig, was?“  
„Ne, ne, Herr Direktor.“  
„Das ist es ja eben, Bitte antworten Sie mir nicht immer so, als wenn Sie mein Bruder wären.“  
Damit stieg er die Treppe zu den Bürearräumen empor.  
Der verdrüßte Portier schickte sich seinen herunterhängenden Schnurrbart, bis kräftig wieder in seine Frühstückschneide hinein und holte die verdrüßte Glasche ebenfalls wieder hervor.  
„So du verdrüßte Harmlose, jetzt sollst du bald ausgehen haben.“ und wuppdi! Mit einem Zuge war sie leer und wurde beiseite gestellt. Dann kamen ein paar Intime des Portiers in die kleine Bürearräume, um auch nach alter Gewohnheit das Frühstück hier mit einigen Zutaten zu verzehren. Es war gerade ein Donnerstag im Dezember. Und an diesen kalten Tagen braute der Portier verbotener Weise „warmen Korn“ und wrohobte „heiße Wärschen.“ Das letztere war erlaubt. Auf der „Zarenzeche“ stellten nämlich der Portier Migula in eine Art Kaminstube gleichzeitig vor, der verdrüßte Speisen und Naturalien feilscht.  
Nehulich wie den Portier hatte der Direktor die Beamten der Bureau angeordnet, als er zum Dienst kam.

Es war nämlich eine ungewöhnliche Zeit, in der er erlitten.  
Für gemeinlich war der Direktor Staloch noch Kenntnis der Angelegenheit bereits um präzis achtehalb Uhr auf der Suche um die gleiche Zeit im Bureau und eine halbe Stunde später auf dem Ganggang durch die Werkstätten und manchmal auch durch die Stollen begriffen.  
Zeit kam der Direktor in die Kalkulationsräume.  
Die Donnerstagsmorgens wurden rascher unter den Pulen verdrüß, die Wärschen hoflig hintergewirrt. Es war neun Uhr, und die Frühstückspause erst für zehn bis zehn ein Viertel Uhr feilschte. Aber — die Strafzeit wäre den angrenzenden Beamten sonst fast geworden.  
„Herr Staloch!“  
„Herr Direktor?“  
„Mit raschen Schritten war der Chef der Kalkulationsräume neben seinem Betsche.“  
„Können Sie mich ins technische Bureau begleiten?“  
Wir müssen unbedingt den „Franz-Josef Stollen“ kommenden Montag einweihen können. An diesem Nachmittag soll auch die neue Grubenkapelle zum erstenmale geöffnet werden und in ihr ein Festgottesdienst stattfinden.“  
Das ganze Bureau horchte auf. Die meisten hatten sich schon manchmal bei ihren Spaziergängen über die kapellenartige Bauarbeit auf dem brachen Terrain neben den Förderungsgebäuden gewundert, ob eine recht Kenntnis von der Bestimmung der Bauartigkeit zu haben.  
„Eine Kapelle? Es war den Beamten etwas ganz Neues, daß der Direktor den Weltanschauungen der Grubenleute so weit entgegenkam. Er hatte ja wohl alle Jahre zweimal eine große Vortragsammlung abgehalten lassen. Die entpanden aber wohl mehr dem alten Verkommen der Bergleute der „Zarenzeche“ und wäre wohl auch ohne sein besonderes Zutun nie ausgefallen. Den die Vergleiche sind nun alle zum größeren Teil seine Felsen. Für die täglichen Gebete vor der Einfuhr der Steiger, Förderer und Häuer hatte bisher aber immer noch der kleine Saal neben dem Schachthaus gedient. Direktor Staloch hatte bisher nicht als gebührendes festlich gefeiert gegolten. Man die Kapelle!“  
— Die einen suchten ohne etwas zu meinen, die Wärschen, die anderen meinten, daß sich seine Wärschen seit den letzten Unglücksfällen doch verändert haben könnten. Auf jeden Fall waren aber Beamte und Arbeiter mit dem neuen Kapelle zufrieden.

Der Direktor schritt voran und dann folgte ihm Kalkulator Staloch.  
Ein Anhalten und weiteres Zurückfallen der Angefessenen war die Folge des gaischaftlichen Zurücklassens hinter beiden. Im technischen Bureau beugte sich der Direktor mit seinen Ingenieuren über große detaillierte Pläne.  
Hilflich sagte er zu Staloch, indem er auf eine bestimmte Stelle der Zeichnung wies: „Hier liegt der fünftägige Kupferstollen.“  
Der Ingenieur und Staloch horchten auf.  
Staloch erlaubte sich zu fragen: „Herr Direktor meinen den fünften Staloch-Stollen?“  
„Nein, besser Staloch; Kupferstollen. Ich habe gestern noch einmal eine Einfuhr und eine genauere Stellenprüfung mit einem Vertrauten vorgenommen. Ich sage: Kupfer!“  
Einer der Ingenieure, ein früherer Garbenkorn, klemmte seinen Monatel ein und figierte den Chef in schärfster Weise. Am Auslauf des kleinen Freisensteinberges hatte er sich eine Villa erbaut und die Ausläufe des neuen Stollens führten nach den Zeichnungen burdau in deren Nähe. Wenn etwa da das Kapital lag, mit welchem er seine ungeheuren Schulden bezahlen konnte? Denn das schien doch klar, erst mußte doch die Grubenverwaltung die Terrains dort erwerben. Er wollte preislich schon zu fordern wissen.  
(Fortsetzung folgt.)

### Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier am 19. Juli 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine langweiligste Gegenoffensive begonnen. Durch Verwendung starker Geschwader und Panzerwagen gelang es ihm zunächst, überoffen in einzelnen kleinen Abteilungen in unsere vorderen Infanterie- und Artillerielinien einzubrechen und unsere Linien zurückzuführen. Weiterhin haben unsere Stellungendivisionen im Verein mit bereit stehenden Reservaten einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich Soisson-Reims und westlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht.

Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront starke Zellaufgriffe des Feindes in unseren neuen Linien zusammen. In den Kampffeldern kühntrübenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichsten Schlagschützen. Unsere Jagdflieger schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt erlangte feindliche 38. und 39., Leutnant Wollke seine 23. und 24., Oberleutnant Döring seine 22. Luftflieger.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Mißerfolgen vom 16. und 17. nur noch Zellaufgriffe südöstlich Reims geföhrt, sie wurden abgewiesen. Zwischen Marne und Reims, östlich von Reims blieb die Gefechts-tätigkeit auf deutsche Kampfhandlungen beschränkt.

Feindliche Angriffe am Königswald und beiderseits von Bourcy scheiterten. Die erfolgreichsten Vorstöße nordwestlich Proches und bei Moeve; feindlicher Zellaufgriffe in der Schlucht und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene. Die Zahl der seit dem 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20 000 überschritten.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

### Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 10. Juni bis 7. Juli 1918 ausgegebenen grauen Brotmarken mit blauem Linerdruck und aufgedrucktem roten „D“ verlieren am 20. Juli 1918 ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Brotmarken nicht mehr annehmen.

Die Bäcker und Mehlhändler haben die Marken bis spätestens Dienstag den 23. Juli 1918 bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Später wird für diese Marken kein Mehl mehr geliefert.

Weißenfels, den 17. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
**Königlicher Landrat.**  
 J. A. Dr. Pfeiffer.

### Frühdrusch.

Pandwirte! dreht sobald als möglich. Der Kreis braucht dringend sofort Getreide. Alle Wintergerste muß abgeliefert werden, sie wird zur Streckung des Brotmehles dringend gebraucht.

Der Preis beträgt einschließlich der Devisenprämie:

	bis 31. Juli	bis 15. August	bis 31. August
1) für Gerste	20,— Mk.	19,— Mk.	18,— Mk.
2) für Roggen	20,25 Mk.	19,25 Mk.	18,25 Mk.
3) für Weizen	21,25 Mk.	20,25 Mk.	19,25 Mk.

Weißenfels, den 17. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
**Der königliche Landrat.** Bartels.

### Bekanntmachung: Brennholzsammlung.

Das Verbot der Verfüllung von Mehlstengeln wird nicht genügend beachtet. Es wird erneut auf die Strafbarkeit aufmerksam gemacht. Die Mehlstengel werden vielfach mit dem Gras abgemäht. Solchen das nicht zu umgehen ist, werden die Besitzer eruchtet, entweder die Mehlstengel selbst auszusuchen, wo sie in Horsten gestanden haben, und bei den Vertrauensleuten oder Sammelstellen abzugeben, M. 28,— pro Doppelcentner) oder das Auslesen durch Schulfunder zu gestatten.

Auf jeden Fall müssen die Mehlstengel (mindestens 60 cm Höhe der Jaegergewinnung erhalten bleiben.

Wenn irgend möglich, die Mehlstengel jetzt noch stehen zu lassen und gleichzeitig mit Stengeln and Blättern den reifen Samen durch abstreifen ernten!

Die Sammelstätigkeit soll auch in den Sommerferien stattfinden.  
 Weißenfels, den 15. Juli 1918.

Der königliche Landrat. J. B. Zehler, Kreissekretär.

### Abgabe Kriegsgebrauchbarer Pferde.

Mit dem Herannahen der Ernte und im Hinblick auf die nachfolgende besonders arbeitsreiche Zeit des Herbstes mehren sich die Nachfragen nach Pferden bei der Landwirtschaftskammer in übermäßigem Umfang.

Da nun tausende von Gesuchen vorliegen, die von den Behörden als dringlich befähigt sind, und da der Kammer Pferde in den letzten Monaten nur in ganz geringfügiger Zahl und z. T. schlechter Qualität überwiesen wurden, so kann mit der Berücksichtigung neuer Gesuche nicht mehr gerechnet werden.

Alle schriftlichen und mündlichen Nachfragen bei der Kammer sind daher zwecklos und vermehren nur unnütz die kaum noch zu bewältigende Schreibarbeit.

Wir werden den Zeitpunkt bekanntgeben, sobald die dringlichsten Notfälle nur einigermaßen befriedigt sind und uns in härterem Maße Pferde zur Verteilung zugehen.

Jedenfalls bitten wir dringend, bis dahin keine weiteren Gesuche einzureichen. Wir werden wegen Mangel an Zeit und Beamten derartige Nachfragen bis auf weiteres unbeantwortet lassen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen  
 in Halle a. S.

### Lebensmittelverteilungen.

Zum Verkauf kommen:

- Am 20. Juli in den Butterverkaufsstellen auf jede gültige Buttermarke **40 Gramm Butter** zum Preise von 25 Pfg.
  - Am 20. Juli von 8 Uhr vormittags ab in dem Freibanklokale auf jede gültige Fleischmarke an die Inhaber der Verkaufsnummern 661 bis 880 **ein Pfund Wurst**.
- Teuchern, den 19. Juli 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

Für den Feldpostdienst in hiesiger Kur suchen wir einen **Feldpostgehilfen**.

Meldungen erbitten sofort.

Teuchern, den 17. Juli 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

### Sichtspiele „Weiße Wand“!

Das Klima von Vaucourt.

Ein Abenteuer des berühmten Joe Deebis in 4 Akten  
**Personenverzeichnis.**

Beatrice von Vaucourt  
 Claire, ihre Tante  
 Gordon Fothergill, Beatrices Verlobter  
 Charles Garret  
 Betty, seine Tochter  
 Ein Landarzt  
 Bob Reinwald  
 Joe Deebis

Kitty Dewall  
 Anna v. Balen  
 Bruno Kastner  
 Rudolf Zeitlinger  
 Margta Friedrich  
 Hermann Piska  
 Kurt Bois

Max Landa!

Ausserdem 2 Dramen

3 und 2 Akte.

Anfang 7 und 9 Uhr.

Sonntag von 3-6 Uhr  
**Jugendvorstellung.**

### Gasthof Runthal.

Zu dem am Sonntag, den 21. Juli stattfindenden

**Unterhaltungsabend**

ausgeführt vom Arbeiter-Sängerkhor  
 Hohenmölsen.

laden, einige frohe Stunden versprechend, freundlichst ein.

Der Vorstand.

Gustav Schmidt, Gastwirt.

### Kirchliche Nachrichten

Sonntag d. 21. Juli (8. 7. n. Tr.)  
 Leuten: Vorm. 10 Uhr Pf.  
 Leutenmann.  
 Gröden: Nachm. 1/2 2 Uhr Pf.  
 Leutenmann.  
 Schellau: Vorm. 1/9 Uhr Pf.  
 Leutenmann

### Freiwillige Auktion.

Sonntag den 20. Juli  
 Nachmittag 2 Uhr  
 findet in Teuchern, Brohkestraße 13

### Versteigerung

des Nachlasses der Bohne'schen Eheleute statt.

Zur Versteigerung kommt:  
 1 Kleiderkoffer, 2 Sofas,  
 1 Vertiko, Sofa, Tisch, Stühle,  
 2 Bettstellen mit Matratze  
 usw.

Die Gegenstände können eine Stunde vor der Auktion besichtigt werden.  
**Die Erben.**

### Zeitler Vieh-

### Versicherungs-Verein

(Gegeündet 1860.)

Vericherungssumme: 5 235 231 M  
 gezahlte Verluste: 3 053 442 M  
 Sicherheitkapital: 172 807 M

Der Vorstand hat die Verluste im II. Vierteljahr 1918 nach eingehender Prüfung wie folgt anerkannt:  
 bei Rindern 111 708,— Mk.  
 bei Kindern 36 170,— Mk.  
 bei Schweinen 14 078,— Mk.

Zur Deckung dieser Verluste ist die Einziehung eines Beitrages von 27 Pfg. für Versicherungs-Mark bei

Pferden,  
 3 Pfg. für Versicherungs-Mark bei

Rindern,  
 5 Pfg. für Versicherungs-Mark bei

Schweinen  
 beschlossen. Die Mitglieder werden zur Zahlung dieser Beiträge innerhalb 14 Tagen veranlaßt.

Die Verluste des letzten Vierteljahres betragen sowohl bei Pferden als auch bei Rindvieh ungefähr das 5 fache normaler Zeiten. Diese großen Verluste haben uns gezwungen einen höheren Satz für die Beitragsleistung festzusetzen und außerdem zur Erzielung des Gleichgewichts das Sicherheitskapital mit einem sehr hohen Betrag heranzuziehen.

Wir hoffen, daß mit der Verbesserung der Futterverhältnisse im landwirtschaftlichen Betriebe auch die gesundheitlichen Verhältnisse unter unsemern Mitgliedern sich heben werden. Unsere Mitglieder aber bitten wir, durch möglichste Pflege ihrer Tiere zur Verminderung der Schäden beizutragen.

Anträge auf Neuversicherungen von Pferden, Rindvieh, Geln, Ziegen und Schweinen werden unter unsern günstigen Bedingungen von der unterzeichneten Direktion und den bekannten Vertreterstellen jederzeit gern entgegengenommen und jede hierzu gewünschte Auskunft erteilt.  
 Geß, den 15. Juli 1918.  
 Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein  
 Der Direktor Panzer.

Die Mitglieder werden zur Zahlung der betr. Prämie spätestens bis

incl. 31. 7. hermit ergebnis veranlaßt. Nach Ablauf der Frist müssen die Quittungen durch den Boten gegen Erstattung des üblichen Botenlohnes den betreffenden überreicht werden.

Bei dem zur Zeit herrschenden Mangel an Geld werden die Mitglieder eruchtet, bei Zahlung der Beiträge Kleingeld mitzubringen.  
 Teuchern, den 17. Juli 1918.  
 J. B.: S. Pohle.

### Junges Mädchen

in Stenographie und Schreibmach.,  
 erlernen, lichte Beschäftigung mit  
 schriftl. Arbeiten  
 zum 15. 8. 18. oder später.  
 Angeb. unter M. D. 100 postlagernd Jena.

Suche sofort tüchtige

### Anfänger

für kleineren Haushalt bei bewentfpr.  
 Lohn. Ertrag, unter M. T. 75 Exped.  
 ds. Blattes.

### Hartobst-Verpachtung.

Der Obstanhang der Gemeinde Krössuln soll  
 Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 Uhr  
 im Brauereischen Lokale öffentlich meistbietend versteigert werden.  
 Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher.

### Pflaumenverpachtung.

Der Pflaumenanhang der Gemeinde Obernessa  
 Sonnabend den 20. Juli 1918  
 abends 7 Uhr im Jannischen Gasthose öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 verpachtet werden.  
 Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher.

### Gasthof zum grünen Baum Teuchern.

Sonntag, den 21. Juli abends 8 1/2 Uhr

### Grosser humoristischer

### Theaterabend

ausgeführt vom Arbeiter-Belangverein.

Zur Aufführung gelangen:

Completz, Quetz, Terzett und Gesamtspiele  
 humoristischer und ernstes Inhalts.

Wir beehren uns ein geehrtes Publikum von Teuchern und Umgegend ganz ergebenst einladen und versprechen  
**einen frohen Abend.**

Eintritt 50 Pfennig.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Ww. Kuhblank. Der Arbeiter-Gesangverein.

### Hammonia-Reiniger

bester flüssiges Reinigungs-

mittel für

Rindvieh-Parrett-Holz-

empfehlen

Ferd. Grefse.

Empfehle:

Junges Gemüse, Blum-

enkohl, Weiskraut,

Wirsingkohl, Kohlrabi

u. Möhren.

Die Stüniger

Unterem Berge 6.

### Eine Bulldogge

ist seit einigen Tagen zugekauft an  
 Abzuholen bei

Franz Börschen,  
 Gröden 25.

### Kali

für Düngezwecke

empfehlen

Ferd. Grefse.

Der Herr, der am 15. 7. mit den

Abendjunge 7.31 H. M. in Teuchern

auswand in Richtung Stößen wieder

einfiel und dabei meinen Schirm

an sich nahm, wird gebeten, denselben

an meine Adresse zurückzugeben;

in Händen habenden Schirm stelle

sofort zu.

Louis Fraas,  
 Gera-Reuß,  
 Saazerstraße 6.

### Nachruf

für unsere Jugendfreundin

### Frieda Busch.

Ein junges, liebes Mädchenherz

Hat angelehrt zu schlagen

Die Augen schauen himmelwärts,

Die bleichen Lippen klagen.

O, hartes Schicksal, welchen Flug

Hat mir der Lenz versprochen,

Und mir gesandt das Leichentuch,

Die Blüte mir gebrochen.

War hier auf Erden nur mein Loos

Im Sturm gleich zu verwehen.

Sollt ich das Leben ahnen bloß,

Nicht auch das Leben sehen?

Warum so oft versagtest du

Dem Greis des Grabes Frieden?

Warum hast du die ewge Ruh

Mir schon im Lenz beschieden?

Wer weiss, so klingt nach Geisterart

Der Chor der Engelsboten

Über welchem Leich dich Gott bewahrt,

Sei selig bei den Toten.

Gewidmet von

ihren Jugendfreundinnen

zu Teuchern.

Schriftleitung Druck und Verlag von Otto Pfeifer, Teuchern.

